

ISSN 1016-9954



Nr. 62 · Oktober 2001 · Deutsche Ausgabe

Commission  
Internationale  
pour la  
Protection  
des Alpes

Internationale  
Alpenschutz-  
kommission

Commissione  
Internazionale  
per la Protezione  
delle Alpi

Mednarodna  
komisija za  
varstvo Alp

Deutschland  
Frankreich  
Italien  
Liechtenstein  
Österreich  
Schweiz  
Slowenien



2002 –  
Internationales  
Jahr der Berge



[www.cipra.org](http://www.cipra.org)

# Internationales Jahr der Berge

## Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2002 wurde von der UNO zum «Internationalen Jahr der Berge» ausgerufen. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass die Berge weltweit eine wichtige Funktion für das Überleben der Menschheit haben. Deshalb sollen auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene Anstrengungen unternommen werden, um sensible Ge-

tigung haben. Es darf aber nicht dazu führen, dass die Chancen, die dieses Jahr bietet, ungenutzt bleiben. Und Chancen gibt es viele. Der Antrag, ein Internationales Jahr der Berge auszurufen, kam nicht aus einem Alpenland oder aus den Rocky Mountains, sondern aus Kirgistan, einem Bergstaat der ehemaligen Sowjetunion. Damit ist klar, dass es in diesem Jahr wesentlich auch um Solidarität gehen muss. Solidarität zwischen armen und reichen Berggebieten, Solidarität zwischen denen, die von den «Leistungen» der Berggebiete – z.B. Wasser, landschaftliche Schönheit, Quelle der Biodiversität – profitieren, und denen, die in Berggebieten leben und sich für ihre Erhaltung einsetzen.

Das Jahr 2002 bietet Chance, Projekte der Nachhaltigkeit zu starten. Hier in den Alpen zur Umsetzung der Alpenkonvention, weltweit zur Stärkung der Solidarität. Partnerschaften zwischen Ost und West, Nord und Süd müssten gebildet, Initiativen zur Verbesserung der Lebenssituation in Berggebieten gefördert, Netzwerke zur Zusammenarbeit aufgebaut werden. Damit könnten Weichen für die Zeit nach dem schnell vergessenen Jahr der Berge gestellt werden - oder wissen Sie noch, was letztes Jahr für ein internationales Jahr war?

Vorläufig stehen die Daten der wichtigen Konferenzen fest. Am Ende des Internationalen Jahres der Berge werden wir wissen, ob die Staaten Zeichen gesetzt haben, die langfristig wirken und zu einer gerechteren Welt führen.

*Andreas Götz,  
Geschäftsführer CIPRA-International*

birgsökosysteme zu schützen und die nachhaltige Entwicklung der Berggebiete zu fördern.

So weit so gut.

Es besteht aber die Gefahr, dass die BeamtInnen aller Länder und mit ihnen die NGO-VertreterInnen sich im wesentlichen darauf beschränken werden, an wichtigen internationalen Konferenzen wichtige umfangreiche Papiere zu diskutieren. Dies mag seine Berech-

## Berichtigung zu CIPRA-Info Nr. 61:

Auf Seite 6 lautete die Bildlegende «Der Gletscher La Flégère et la Mer de Glace bei Chamonix hat sich im Vergleich zwischen 1900 und 2000 stark zurückgezogen».

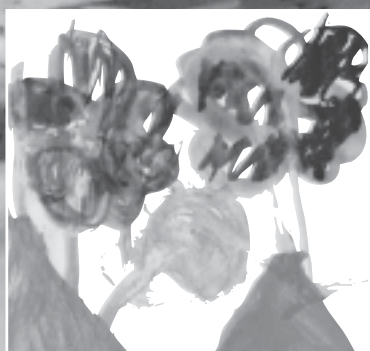
Richtig muss es heissen: «La Mer de Glace bei Chamonix (von La Flégère aus aufgenommen) hat sich im Vergleich zwischen 1900 und 2000 stark zurückgezogen.» Wir bedauern den Irrtum!

**Titelseite:**

© Gesellschaft für ökologische Forschung e.V.,  
München

Editorial

# INHALT



● **Jahr der Berge 2002**

4 Das «Internationale Jahr der Berge» 2002

6 Was ist los im Jahr der Berge?

● **Sommerakademie**

7 Sommerakademie 2001: Alpenweit vernetzend

8 Geplante Landschaft

9 Auswertung der Sommerakademie 2000

Mediationsverfahren im Gasteinertal

● **Publikationen**

10 Tourismus in den Alpen –  
Tagungsband Trento 2000

Potenzielle Weltnaturerbegebiete in den Alpen

11 Der «2. Alpenreport» ist da!

● **Alpenkonvention**

12 Italien: Neue Strassen statt Verkehrsprotokoll

● **Weissbuch/  
Schwarze Liste**

13 FSC-Zertifizierung des Liechtensteiner Waldes

Strassenprojekte Italiens

● **News**

14 Weiterbau der Autobahn A7 bis Füssen droht

LKW-Maut in Deutschland – Ein Schritt zu fairen Preisen im europäischen Güterverkehr

Italien: Kleinwasserkraftwerke

15 Tourismuskonzept für das Berggebiet in Liechtenstein

Verlogene Sicherheitsdiskussion bedroht alpine Gletscher

Deutschland: Umweltbildungsprojekt zum Jahr der Berge

16 Die Alpen aus dem Blickwinkel der Kinder

# Das «Internationale Jahr der Berge» 2002

**Berge gibt es auf allen Kontinenten, vom Äquator bis zum Polarkreis und in verschiedensten Klimazonen. Sie umfassen verschiedene Kombinationen von Ökosystemen und liefern seit Jahrtausenden wertvolle Ressourcen wie Wasser, Energie und Artenvielfalt. Ausserdem sind sie wichtige Gebiete des kulturellen Erbes und der Erholung. Die Globalisierung, die Urbanisierung und der Massentourismus bedrohen jedoch die Berggemeinden und die Ressourcen, auf die sie angewiesen sind.**



red. Gebirge bedecken ein Viertel der Erdoberfläche, sie sind Lebensraum für rund ein Zehntel der Weltbevölkerung und liefern Wasser für fast die Hälfte der Menschheit.

Das Internationale Jahr der Berge im Jahr 2002 wurde Ende 1998 von der UNO-Vollversammlung auf Antrag der Republik Kirgistan beschlossen. Die UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) leitet die Vorbereitungen in Zusammenarbeit mit Regierungen, anderen UNO-Organisationen und NGOs.

Mit dem «Internationalen Jahres der Berge» 2002 soll die Bedeutung der Berge für das Überleben der Menschheit weltweit anerkannt werden. Deshalb sollen auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene Aktivitäten durchgeführt werden, um sensible Gebirgsökosysteme zu schützen und die nachhaltige Entwicklung in den Berggebieten zu fördern.

## Internationales Jahr der Berge und Agenda 21

Das Internationale Jahr der Berge ist ein wichtiger Schritt in dem langen Prozess, der 1992 beim Umweltgipfel in Rio de Janeiro begann, als die Agenda 21 beschlossen wurde, ein weltweites Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung bis ins 21. Jahrhundert. Kapitel 13 der Agenda («Managing fragile ecosystems: sustainable mountain development») anerkennt Berggebiete zusammen mit Klimawandel, Abholzung der Tropenwälder und Wüstenbildung als zentrales Thema in der weltweiten Diskussion über Umwelt und Entwicklung.

In den Jahren nach «Rio» wurden zahlreiche Aktivitäten, Forschungsprogramme, Projekte und ein reger Informationsaustausch bezüglich bergrelevanten Themen initiiert und durchgeführt.

Das Internationale Jahr der Berge ist eine sehr gute Gelegenheit, die Umsetzung des Kapitels 13 voranzutreiben. Dieses Jahr soll nicht nur eine Zeitspanne mit einer Reihe von bestimmten Veranstaltungen sein, sondern es soll als Katalysator für langfristige und konkrete Aktivitäten über das Jahr 2002 hinaus wirken.

## Schutz durch nachhaltige Entwicklung

Das Ziel des Internationalen Jahrs der Berge ist der Schutz der Bergregionen durch die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in diesen Gebieten. Dazu gehören dauerhafte Massnahmen zum Schutz der Umwelt und zur Förderung des Friedens in umkämpften Bergregionen.

Das internationale Bewusstsein für die Bedeutung und die Sensibilität der Berglandökosysteme und der natürlichen Ressourcen soll gebildet und gestärkt werden, ebenso wie der Wissensstand über Dynamik und Funktion dieser Ökosysteme. Das kulturelle Erbe in den Bergregionen soll gefördert und bewahrt werden.

Diese Ziele können durch Informationsbereitstellung und -austausch, Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung, Aus- und Weiterbildung, Dokumentation von erfolgreichen Fallstudien und darauf basierende Empfehlungen erreicht werden.

## Ergebnisse auf allen Ebenen erwartet

Ergebnisse werden auf vier Ebenen erwartet - global, regional, national, lokal.

Auf der globalen Ebene wird ein erhöhtes Bewusstsein für die Bedeutung und die Sensibilität der Berglandökosysteme und der Ressourcen angestrebt. Weitere Ziele sind das Erkennen der Notwendigkeit von nachhaltigen Ansätzen zur Entwicklung wie die Bereitstellung von Informationswerkzeugen. Ausserdem sind langfristige Forschung und/oder Entwicklungsprojekte zu kritischen Themen wie nachhaltige Nutzung der Ressourcen, Erforschen der Auswirkungen des Klimawandels, Biodiversität, Schutzgebietmanagement, Ökotourismus, Kulturerbe, nachhaltige Wirtschaft Themen des Jahres.

Auf der regionalen Ebene sind u.a. Konferenzen mit breiter öffentlicher Beteiligung vorgesehen.

Auf nationaler Ebene sollen u.a. Richtlinien für eine nachhaltige Entwicklung und beginnende Umsetzungsaktivitäten Inhalt des Jahres der Berge sein. Weiters geht es um die Erstellung von Ausbildungsmaterial und Lehrplänen für bergrelevante Themen, die u.a. in das Ausbildungsprogramm von Schulen, Universitäten, Alpenvereinen, Sportvereinen, Tourismusorganisationen, Landwirtschaftsschulen integriert werden, sowie um die Installation von Mechanismen wie die Nationalen Komitees zur Überwachung der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung.

Auf der lokalen Ebene sollen Initiativen und Aktivitäten speziell auch für sozial schwache Gruppen stattfinden.

**Ein Netz aus Akteuren**

Die vielen Organisationen, Institutionen und Privatpersonen, die sich schon bisher weltweit für eine nachhaltige Entwicklung der Bergregionen einsetzen, sollen in einem gemeinsamen Netzwerk verbunden werden.

Die bisherige Organisationsstruktur besteht aus: der FAO als leitende Organisation für das Internationale Jahr der Berge und Koordinatorin für die Umsetzung des Kapitels 13, anderen UN-Institutionen wie der UNESCO, dem Umweltprogramm UNEP, dem Entwicklungsprogramm UNDP und der Universität UNU, die mit der FAO zusammenarbeiten werden, der Inter-Agency Group on Mountains, einem Zusammenschluss aus UN-Dienststellen, bilateralen Spendern, NGOs und Forschungsinstitutionen.

Die Idee, ein internationales Patronatskomitee zu gründen, wird gerade umgesetzt. Nationale Regierungen und dezentrale Verwaltungen sind wichtige Akteure in der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung der Bergregionen. Die FAO, UNESCO, UNEP, UNDP und UNU sind für den Dialog zwischen den nationalen Akteuren zuständig.

Die Zusammenarbeit von NGOs wird von der UN Resolution gefordert, ebenso wie sie auch zwischen verschiedenen Forschungsinstitutionen erwartet wird. Auch die IUCN wird eine wichtige Rolle spielen.

Die Hauptakteure, sowohl im Rahmen des Kapitels 13 als auch beim Internationalen Jahr der Berge, sind alle EinwohnerInnen von Berggebieten und Berggemeinden. Es ist wichtig, dass die durchgeführten Projekte «von unten» getragen werden, wenn eine Nachhaltigkeit über das Jahr 2002 hinaus erzielt werden soll. Die Menschen vor Ort wissen Bescheid über ihre Gegend, die Kultur und die Ökologie. Sie können Aktivitäten und Projekte dokumentieren, bei denen es zudem auch um eine Steigerung ihrer eigenen Lebensqualität geht.

Und natürlich kann jede/r durch seinen persönlichen Beitrag und seine persönliche Verhaltensweise zu einem erfolgreichen Internationalen Jahr der Berge beitragen.

**2002 ist auch das Internationale Jahr des Ökotourismus**

Mit der konkreten Durchführung des gleichzeitig stattfindenden Internationalen Jahrs des Ökotourismus wurde die Welttourismusorganisation WTO in Zusammenarbeit mit der Umweltorganisation der UNO (UNEP) betraut.

Das Jahr des Ökotourismus stößt allerdings auf die

© Gesellschaft für Ökologische Forschung e.V., München



**Die Alpen sind die am dichtesten besiedelte Bergregion der Welt.**

Kritik von Nichtregierungsorganisationen aus dem Entwicklungs- und Umweltbereich. Gerade in Entwicklungsländern wird das Label «Ökotourismus» oft von den Regierungen missbraucht, um Grundstücke an Tourismusunternehmen zu verpachten und damit meist nachhaltige Bewirtschaftungsweisen und Lebensgrundlagen von Familien, Stämmen oder Dörfern zu zerstören. In den Alpen hingegen entscheiden sich Gemeinden oder Einzelbetriebe bewusst für den Aufbau eines Naturtourismus, allerdings auch unter dem Druck der wirtschaftlichen Entwicklung.

# Was ist los im Jahr der Berge?

**Viele Staaten haben sehr spät mit der Vorbereitung des Internationalen Jahres der Berge begonnen. Trotzdem sind interessante Aktivitäten zu erwarten.**

red. Die UNO läutet das Jahr der Berge 2002 im Dezember 2001 an der 56. UNO-Generalversammlung in New York ein. Die Hauptveranstaltung der UNO zum Jahr der Berge besteht aus einer interaktiven Videokonferenz über den Wert und die Bedeutung der Berge. Sie findet vom 6.–10. Mai 2002 unter dem Namen «High Summit 2002: International Conference around the Continents' Highest Mountains» statt und wird simultan von Orten nahe der höchsten Gipfel eines jeden Kontinents übertragen. Diese globale Veranstaltung ist eine Initiative des italienischen nationalen Komitees. Die international wichtigste Veranstaltung zum Jahr der Berge dürfte die grosse Internationale Berggebietstagung, der «Bishkek Global Mountain Summit» (BGMS), vom 28. Oktober bis 1. November 2002 in Kirgistans Hauptstadt Bishkek sein. Kirgistan hatte ja seinerzeit in der UNO den Antrag für ein Jahr der Berge eingebracht. Aus Anlass des gleichzeitig stattfindenden Internationalen Jahres des Ökotourismus findet im Mai 2002 in Quebec der Weltökotourismusgipfel statt.

Auch der Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung, bekannt als «Rio +10», vom 2.–11. September in Johannesburg ist für das Jahr der Berge von grosser Bedeutung, obwohl er nicht im Zeichen dieses Jahres steht und eine umfassendere Zielsetzung hat. Der Gipfel zieht Bilanz über den Prozess, der 1992 mit der Agenda 21 gestartet worden ist.

## Aktive Alpen

Italien plant u.a. ein «Mountain Education Project» mit SchülerInnen und StudentInnen, zehn grosse Messveranstaltungen zum Thema Berge sowie die Entwicklung eines Fernseh- und Multimedia-Programms. Eine italienische Website zum Thema ist bereits verfügbar: [www.montagna.org](http://www.montagna.org). Auch Frankreich ist bereits aktiv geworden und plant eine Reihe von Aktivitäten.

Die Schweiz sieht zahlreiche Aktivitäten vor und hat zur Vorbereitung des Jahres vom 30. September bis zum 4. Oktober 2001 bereits ein internationales Symposium in Interlaken durchgeführt. In Liechtenstein sollen durch eine breite Beteiligung von Vereinen, Schulen, Institutionen und Organisationen konkrete Projekte, längerfristig bewusstseinsbildende Aktivitäten und sym-

bolische Zeichen zum Internationalen Jahr der Berge 2002 gesetzt werden. Mögliche Akteure wurden frühzeitig integriert, ihre Ideen auf dem Internet vorgestellt: [www.berge2002.li](http://www.berge2002.li) war die erste nationale Website zum Thema. Die Jahresfachtagung der CIPRA im Jahr der Berge wird vom 12.–14. September ebenfalls in Liechtenstein stattfinden und sich dem Thema «Die Rolle der NGOs in Berggebieten» widmen.

## Berg des Monats

In Österreich fand Mitte September die Europäische Vorbereitungskonferenz zum Weltökotourismusgipfel in Quebec über Grundlagen und Strategien für Ökotourismus in St. Johann im Pongau statt. Seit September 2001 gibt es eine österreichische Webseite für das Internationale Jahr der Berge mit der Adresse [www.berge2002.at](http://www.berge2002.at).

Deutschland plant im Februar 2002 eine Auftaktveranstaltung und eine Fachtagung am Starnberger See zu den Themen Naturschutz, Berglandwirtschaft und Forst, Tourismus und Infrastruktur/Verkehr. Im Dezember soll es eine Abschlusskonferenz geben. Weiter soll eine Broschüre zum Thema «Bergregionen» erscheinen. Was dazwischen geschieht, wird im Veranstaltungskalender der Website [www.berge2002.de](http://www.berge2002.de) zu finden sein. An der Universität Erlangen-Nürnberg wird es eine Veranstaltungsreihe geben mit dem Titel «Hochgebirge der Erde – Gefährdete Natur- und Lebensräume?» Die Naturfreunde Deutschland werden 2002 neben anderen Veranstaltungen jeden Monat einen «Berg des Monats» ausrufen.

Das nationale Komitee Sloweniens für das Internationale Jahr der Berge wird mindestens eine nationale Aktivität und Veranstaltungen auf lokaler und regionaler Ebene fördern. Forschung und Initiativen zur

## Weitere Links

*Jahr der Berge*

[www.mountains2002.org](http://www.mountains2002.org)

[www.mtnforum.org](http://www.mtnforum.org)

[www.mrd-journal.org](http://www.mrd-journal.org)

[www.alpen3000.ch](http://www.alpen3000.ch)

[www.fao.org](http://www.fao.org)

[www.sanw.unibe.ch](http://www.sanw.unibe.ch)

*Jahr des Ökotourismus*

[www.uneptie.org](http://www.uneptie.org)

[www.world-tourism.org](http://www.world-tourism.org)

[www.twinside.org](http://www.twinside.org)

# Sommerakademie 2001: Alpenweit vernetzend

**Im Zeitraum vom 13.8.-31.8.2001 fand zum vierten Mal seit 1998 die Sommerakademie «Brennpunkt Alpen» der CIPRA in Schaan, Liechtenstein statt. Dreizehn KursteilnehmerInnen aus verschiedenen Alpenländern besuchten den Basislehrgang, fast vierzig das Schwerpunktseminar.**

Die Sommerakademie bot den TeilnehmerInnen in einem dreiwöchigen Basislehrgang Grundlageninformationen zu den Themenkreisen Alpenkonvention, Geografie, Raumnutzung, Ressourcen, Akteure in den Alpen, Mensch und Wildtiere, Bergwald, Tourismus, Landwirtschaft, Regionalentwicklung, Energie und Verkehr. Die Forderung der CIPRA an die DozentInnen, die nationale Betrachtungsweise von Problemfeldern auf eine alpenweite auszudehnen, will eine Betrachtungsweise der Alpen als Staatsgrenzen überschreitende Region fördern.

Den TeilnehmerInnen wird Wissen zur Verfügung gestellt, das sie sich in ihren bisherigen Ausbildungsgängen in derartiger Spezialisierung und Verdichtung nur schwer aneignen können. Als DozentInnen lädt die CIPRA in der Praxis tätige Fachleute und SpezialistInnen aus dem gesamten Alpenraum ein. Durch eine Evaluation der DozentInnen durch die TeilnehmerInnen konnte direkt auf die Gestaltung des Fachkurses Einfluss genommen werden. Die TeilnehmerInnen bestimmen so die Anforderungen an die Qualität der DozentInnen mit und haben Einfluss darauf, wer für folgende Lehrgänge wieder eingeladen wird.

## **Unterschiedliche Herkunft und Ausbildung der TeilnehmerInnen**

Bewusst soll die Vernetzung des bereitgestellten Wissens während der Sommerakademie in der Erarbeitung von exemplarischen Problemfeldern geschehen; wichtiger noch ist aber die unterschiedliche Herkunft und Ausbildung der TeilnehmerInnen, die es ermöglicht, ein mehrdimensionales Netzwerk zu bilden, das den Austausch untereinander erleichtern will. Für die Sommerakademie 2001 reisten AlpenbewohnerInnen aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien und der Schweiz an, von Graz bis Nizza, deren Fachausbildungen sich über die Bereiche Geografie, Landschaftsplanung, Biologie, Tourismus, Forstwissenschaften, Umweltsicherung und Politologie erstreckten.

Im Verlauf der diesjährigen Sommerakademie zeigte sich, dass diese Netzworbildung von den TeilnehmerInnen und DozentInnen als zentrales Ziel betrachtet wird, um die Alpen als Region zukünftig wieder auf breiter Basis ins Bewusstsein zu rücken.

## **Netzwerke entstehen**

Das zeichnete sich auch auf dem zweitägigen Schwerpunktseminar «Geplante Landschaft – Methoden der Landschaftsplanung in den Alpenländern» ab, das für die TeilnehmerInnen des Basislehrgangs und für zahlreiche Fachleute aus der Landschaftsplanung eine Gelegenheit war, erstmals die Instrumente und die gesetzliche Verankerung der Landschaftsplanung aller Alpenstaaten in einem Überblick zu diskutieren. Veranstaltungen wie diese unterstützen die Verknüpfung auch der Arbeit von Nichtregierungsorganisationen mit der Vorgehensweise auf Regierungs- und Verwaltungsebene; sie bieten Einblick in die jeweilige Arbeitsweise der Länder und stellen die Vernetzung damit auf ein tragfähigeres Fundament.

Die Vernetzung entsteht auch über das alljährliche Generationentreffen, das im Anschluss an das Schwerpunktseminar stattfand. Hier treffen sich ehemalige und diesjährige TeilnehmerInnen des Basislehrgangs der Sommerakademie in Liechtenstein. Während des gemeinsamen Abendessens und der Exkursion am darauf folgenden Tag können alte Kontakte und Freundschaften aufgefrischt werden und neue entstehen.

Als wesentliche und langfristig wirksame Leistung der Sommerakademie sehen wir die soziale Vernetzung von Personen und Institutionen im Alpenraum - auch untereinander - an, die das Selbstverständnis der Alpen als einen von den Staatsgrenzen unabhängigen geografischen Raum mit grosser innerer Diversität anerkennt.

Das Programm der Sommerakademie kann unter [www.cipra.org](http://www.cipra.org) nachgelesen werden.

*Peter Schneider, Thomas Kaissl und Thomas Plattner  
Teilnehmer der Sommerakademie 2001*

©CIPRA-International



**Unter diesen Leuten aus fünf verschiedenen Alpenländern entstand im Laufe der drei Wochen ein lebendiges Netzwerk für die Zukunft.**

©CIPRA-International



**Beim Generationentreffen kommen alljährlich ehemalige und diesjährige TeilnehmerInnen der Sommerakademie in Liechtenstein zusammen.**

# Geplante Landschaft

**Die alpinen Landschaften stehen in einem dynamischen Wandlungsprozess und unterliegen grossen Veränderungen, wie durch die Auflassung von landwirtschaftlichen Flächen, durch die Verstädterung und die Zersiedelung der Alpentäler, oder durch die Nutzungsansprüche des Tourismus. Das Schwerpunktseminar der Sommerakademie «Brennpunkt Alpen» 2001 stellte die Frage nach der Zukunft der Landschaft in den Alpen.**



**Während der Gruppenarbeiten entstanden lebhafteste Diskussionen.**

red. Gemeinsam mit der Hochschule Rapperswil organisierte die CIPRA das Schwerpunktseminar im Rahmen der Sommerakademie «Brennpunkt Alpen» am 23. und 24. August 2001 in Schaan, Liechtenstein. Unter dem Titel «Geplante Landschaft - Methoden der Landschaftsplanung in den Alpenländern» stellten sechs Fachleute aus Frankreich, Südtirol, Slowenien, Deutschland, Österreich und der Schweiz die wichtigsten Ansätze und Methoden der Landschaftsplanung in ihren Ländern vor und berichteten anhand von Fallbeispielen über ihre eigenen Arbeiten. Die etwa 40 TeilnehmerInnen waren aus Frankreich, der Schweiz, Österreich, Liechtenstein, Italien und Deutschland angereist.

## **Verlieren die alpinen Natur- und Kulturlandschaften ihren Charakter?**

Es ist schwer, heute die Landschaftsentwicklung der nächsten Jahrzehnte im Alpenraum abzusehen. Wird der Zersiedelung entgegen gewirkt werden können? Werden landwirtschaftliche Flächen in weniger günstigen Lagen aufgelassen werden? Werden andere Flächen übernutzt werden? Wie wird sich die Entwicklung des Tourismus auf die Landschaft auswirken? Besteht durch all dies die Gefahr, dass die alpinen Natur- und Kulturlandschaften ihren Charakter verlie-

ren? Die Landschaftsplanung steht in dem Spannungsfeld zwischen Erhaltung der natürlichen und naturnahen Lebensräume und deren Weiterentwicklung. Ein wichtiges Thema, das immer wieder und in fast allen Vorträgen angesprochen wurde, ist die Partizipation, die Beteiligung der Bevölkerung an der Planung und Umsetzung. Diese ist unerlässlich, wenn ein Projekt von der Bevölkerung akzeptiert und mitgetragen werden soll. Während des Seminars wurde auch ersichtlich, dass sich die Landschaftsplanung schwer für den gesamten Alpenraum vereinheitlichen lässt, denn sie ist stark geprägt durch die unterschiedlichen politischen, gesetzlichen und kulturellen Rahmenbedingungen.

## **Begriff «Landschaftsplanung» ist schwer zu fassen**

An jedem der zwei Tage hielten jeweils drei der ReferentInnen ihre Vorträge. Danach begannen die Gruppenarbeiten. Es wurde in sechs Gruppen mit unterschiedlichen Arbeitssprachen gearbeitet. In dieser Zeit ergab sich auch die Möglichkeit, den ReferentInnen weitere Fragen zu stellen und Unklarheiten mit ihnen zu diskutieren. Das Ziel der Gruppenarbeiten war die Evaluation der unterschiedlichen Ansätze und Methoden der Landschaftsplanung in den verschiedenen Alpenländern, hinsichtlich der Stärken und Schwächen der Ansätze und hinsichtlich des Beitrags zur Lösung von vorhandenen Problemen. Es ging auch darum, die Ansätze der Landschaftsplanung im Kontext der Alpenkonvention zu beurteilen. Die Diskussionen in den Gruppen wurden jedoch sehr frei geführt und nicht auf bestimmte Aspekte beschränkt. So erwarben die TeilnehmerInnen Wissen über Vor- und Nachteile der Landschaftsplanung in den verschiedenen Ländern und lernten, den Beitrag und die Möglichkeiten dieser Planungsinstrumente für eine nachhaltige Nutzung der alpinen Ressourcen abzuschätzen. Am Ende des zweiten Tages präsentierten VertreterInnen jeder Gruppe kurz den wesentlichen Diskussionssertrag.

In dem bunten Bogen, der während dieses Seminars über die Alpenländer gespannt wurde, zeigte sich, dass der Begriff der Landschaftsplanung nicht so einfach zu fassen ist, da alleine die gesetzlichen Rahmenbedingungen in jedem Land sehr unterschiedlich sind und zudem die Aufgabe der Landschaftsplanung von dem Erhalten eines Status quo bis zur Entwicklung ganzer Raumentwicklungskonzepte gehen kann.



# Auswertung der Sommerakademie 2000

**Nach der Teilnahme an der Sommerakademie 2000 bzw. an dem zweitägigen Schwerpunktseminar untersuchten sechs AbsolventInnen aus drei verschiedenen Alpenstaaten in einem Projektteil die Situation einer stark vom Tourismus abhängigen Region. Im Sommer dieses Jahres wurden die Ergebnisse in der Region präsentiert.**

Der Projektteil zum Thema «Ökologischer Umbau von Tourismuszentren» unter der Leitung von Professor Werner Bätzing und Dr. Jürgen Böhmer von der Universität Erlangen-Nürnberg wurde im Herbst 2000 während vier Wochen im Gasteinertal (Salzburg) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden zum Abschluss der Veranstaltung in Liechtenstein präsentiert.

Es war aber klar, dass die Arbeit nur dann ein Erfolg sein kann, wenn das gewonnene Wissen auch den Betroffenen weitergegeben wird und nicht in der Schublade landet. Deshalb fand im Juli 2001 eine Präsentation vor den Entscheidungsträgern (Bürgermeister der drei Orte Gasteins, Wild- und Lawinverbauungsbeauftragter, diverse Interessensvertretungen etc.) und der interessierten Bevölkerung statt. Die Präsentation sollte einen Überblick über die Stärken, Schwächen und möglichen Lösungsansätze für einen Schritt in eine nachhaltige Talententwicklung Gasteins zeigen. Dabei wurde stets auf die komplexe Vernetzung der relevanten Bereiche Umwelt-Wirtschaft-Soziales eingegangen.

Nach einführenden Worten von Professor Bätzing wies Thomas Probst auf die sich im Laufe der Zeit veränderten, potenziellen Naturgefahren und ihre möglichen Auswirkungen hin. Ein brisantes Thema behandelte Jürgen Böhmer, indem er die Veränderung des Wasserhaushaltes eines skitouristisch genutzten Berges im Laufe der Zeit aufzeigte. Henning Meumann präsentierte sein Projekt Sozialtourismus (Arbeit und Urlaub statt Arbeit und Geld) zur Wiederbewirtschaftung einer Almregion, Ziga Zidan vermittelte ein Kommunikationskonzept zur besseren Informationsdurchdringung und unterstrich die Notwendigkeit der Verbesserung des gegenwärtigen Kommunikationsverhaltens im Tal. Andreas Gschöpf und Brigitte Tassenbacher zeigten die mögliche, vielseitige Nutzung vorhandener Energieressourcen und die Bedeutung für eine nachhaltige Talententwicklung.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine rege Diskussion unter dem Publikum und den ReferentInnen, wobei sich verstärkt Einzelgruppen zu Wort meldeten, die sonst im Alltag nicht viel Aufmerksamkeit finden.

Es liegt in den Händen der Bevölkerung, für welche Zukunft sie sich entscheiden, wir ProjektteilnehmerInnen wünschen viel Erfolg!

*Andreas Gschöpf*



**Im Gasteinertal ging es um eine nachhaltige Talententwicklung.**

## Mediationsverfahren im Gasteinertal

red. Ein Mediationsverfahren ist ein aussergerichtlicher Konfliktlösungsprozess und wird etwa bei Familienstreitigkeiten schon lange durchgeführt. Im Gasteinertal gab es ein Mediationsverfahren im Umweltbereich, begleitend zum Projekt «Neubau der Eisenbahn-Hochleistungsstrecke Tauernachse im Gasteinertal». Der Konflikt war in diesem Fall dadurch gegeben, dass eine nachhaltige Schädigung der Umweltqualität und der regionalen Wirtschaft (Tourismus) durch Lärm und zusätzlichen Landschaftsverbrauch zu erwarten war.

Vom Österreichischen Alpenverein (ÖAV) wurde 1996 eine Information über den zweigleisigen Ausbau der Eisenbahn im Gemeindegebiet Badgastein an alle Haushalte verschickt, in der auch nach der

bevorzugten Ausbauvariante gefragt wurde. Nach vielen weiteren Vorarbeiten wurden Bündnispartner gesucht und 1998 ein Mediationsforum gebildet. Darin waren u.a. die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), die Salzburger Landesumweltanwaltschaft, Gemeinden des Gasteinertals, der Kur- und Fremdenverkehrsverband und der ÖAV vertreten. Das Mediationsforum erarbeitete gemeinsam einen Kriterienkatalog zum Vergleich der Varianten und erstellte einen Endbericht sowie einen Vertrag, der u. a. die empfohlene Lösung mit Begründung und die Verpflichtungen der Vertragspartner enthält. Er wurde im März 2001 unterzeichnet.

## Tourismus in den Alpen – Tagungsband Trento 2000

**Unter dem Titel «Alpentourismus – ökonomische Qualität, ökologische Qualität» fand im Oktober 2000 die Jahresfachtagung der CIPRA in Trento statt. Nun erscheint der Tagungsband dazu.**

red. Ohne Zweifel stellt der Tourismus einen wichtigen und unverzichtbaren Wirtschaftszweig für die Alpen dar. Eines der vorrangigen Ziele des Tourismus, nach Aussagen der Tourismusmanager, ist die Schaffung von Arbeitsplätzen. Dieses Ziel steht nicht in Widerspruch zum Umweltschutz. Im Gegenteil, der Umweltschutz denkt weiter: Die Schaffung von Arbeitsplätzen darf nicht auf Kosten der Lebensqualität derjenigen gehen, für die diese Arbeitsplätze und damit die Möglichkeit, in ihrer Region leben und arbeiten zu können, geschaffen werden. Und zu einer hohen Lebensqualität gehören eine intakte Umwelt und eine bewusste Lebensweise. Der Tourismus kann in ökologischer und sozialer Hinsicht belastende Folgen mit sich bringen, wenn er nicht sanfte Wege geht. Doch auch in wirtschaftlicher Hinsicht kann ein Aufschwung des Tourismus nicht immer mit finanziellem Wohlergehen gleich gestellt werden. Vielmehr fällt die Wertschöpfung oft ganz wo anders als in den Tourismusregionen an. Wie die Vorträge der ReferentInnen bei der Jahreskonferenz zeigten, ist vieles über die effektive Wirkung der touristisch induzierten Wirtschaftsstruktur noch unbekannt.

Die Fragen, denen im Tagungsband nachgegangen wird, lauten daher: Wie viel Tourismus braucht eine

Region? Wie kann die Wertschöpfung und deren lokale Verteilung maximiert werden? Durch welche Systemwirkungen können – bei gleich bleibendem Umsatz – möglichst viele Arbeitsplätze geschaffen werden?

Der Tagungsband ist gegliedert in Beiträge zu den grossen Themen «Tourismus und Wertschöpfung in einigen Alpenregionen» und «Nachhaltige Regionalentwicklung». Es wurden bei der Tagung interessante Beispiele einer nachhaltigen Regionalentwicklung vorgestellt, die auch im Tagungsband nachzulesen sind, wie z.B. die KäseStrasse Bregenzerwald oder das Territorialbündnis des CembraTals. Ebenfalls im Tagungsband enthalten sind Auszüge der Podiumsdiskussion der ReferentInnen und der Diskussion mit dem Publikum. Im Anhang finden sich Tabellen und Diagramme mit Daten zu den Themen WintersportlerInnen, Schneesicherheit, Beschneuerung und Transportanlagen.

Der Tagungsband beantwortet nicht alle Fragen. Doch er gibt Hinweise darauf, was mit dem Alpentourismus falsch und was richtig läuft.

Der Tagungsband «Alpentourismus – ökonomische Qualität, ökologische Qualität» ist in Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich und kann bei CIPRA-Italien, [cipra@arpnet.it](mailto:cipra@arpnet.it) oder bei CIPRA-International, [cipra@cipra.org](mailto:cipra@cipra.org) oder im Internet unter [www.cipra.org](http://www.cipra.org) bestellt werden.



## Potenzielle Weltnaturerbegebiete in den Alpen

Mehr Geld für die heimischen Welterbegebiete forderten die Veranstalter UNESCO, Umweltdachverband und CIPRA anlässlich eines Treffens von Experten aus dem gesamten Alpenraum vom 18. bis 22. Juni 2000 in Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergut (Österreich). Die Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut – 1998 zum Welterbe erklärt – ist bis jetzt als einzige Landschaft in den Alpen derart von der UNESCO ausgezeichnet worden. Als eines der Ergebnisse dieser Tagung, in der mögliche zukünftige Weltnaturerbegebiete in den Alpen vorgestellt wurden, wurde dem Nationalpark Hohe Tauern von den Experten gute Chancen für eine Aufnahme in die Welterbeliste eingeräumt. Nun liegt der auf Grundlage der Veranstaltung zusammengestellte Tagungsband in engli-

schischer Sprache vor und ist um ATS 82,50 (6,- Euro) erhältlich beim:

Umweltdachverband, Alser Strasse 21, A-1080 Wien, Tel.: 01/40113-0, e-mail: [office@umweltdachverband.at](mailto:office@umweltdachverband.at).

*Bettina Scheiderbauer, CIPRA-Österreich*

# Der «2. Alpenreport» ist da!

**Der «2. Alpenreport» setzt eine Tradition fort. Wie die erste Edition bündelt er das internationale Fachwissen, versteht sich als Barometer aktueller Entwicklungen, präsentiert sich als Plattform für Initiativen und zukunftsweisende Modelle. Fachleute aus allen Alpenländern zwischen Frankreich und Slowenien haben an dieser bisher umfassendsten Bestandsaufnahme mitgearbeitet.**

red. In Kapiteln wie «Bevölkerung und Kultur», «Zukunftsfähige Entwicklung», «Alpenpolitik und Netzwerke» sowie «Klimawandel» entsteht ein neues

Bild vom «Leben in den Alpen». Pointierte Essays und auch für Laien verständliche Fachaufsätze werden ergänzt durch exklusiv für diesen Band erhobene Daten und Studien. Sie analysieren die Bereiche «Berglandwirtschaft», «Bergwald», «Energie» sowie «Raumplanung und Bodenschutz».

Damit ist dieses Buch eine unentbehrliche Quelle für alle, die in den Alpen leben und arbeiten, planen und Politik machen. Aber auch für diejenigen Touristinnen und Touristen, die nicht nur durchreisen, sondern durchblicken wollen.

Der Alpenreport – fundiertes Portrait eines faszinierenden Lebensraumes.



## Aus dem Vorwort des Präsidenten

«Bleiben die Alpen bewohnbar?» fragten viele Journalisten nach dem Lawinenwinter 1999. Die selbe Frage tauchte nach den Überschwemmungen und Murgängen vom Herbst 2000 wieder auf. Und sie wird sicherlich erneut gestellt, wenn als Folge der Klimaerwärmung die Dauerfrosthöden auftauen und lose Geröllmassen zu Tale donnern und dabei Siedlungen und Verkehrsverbindungen zerstören werden. Doch das Bild der Alpen als «Katastrophengebiet», dessen Bevölkerung möglichst rasch evakuiert werden müsste, ist falsch. Längst schon lebt der grösste Teil der alpinen Bevölkerung in Städten und Agglomerationen. Dort ist der motorisierte Verkehr die alltägliche Lebensbedrohung – und nicht Lawinen oder Muren. Selbst im ländlichen Alpenraum sind extreme Naturereignisse nach wie vor die Ausnahme. Allerdings können ihre Folgen verheerend sein; ein erhöhtes Risikobewusstsein ist deshalb durchaus angebracht.

«Entfesselte Naturgewalten» gehören zur Dynamik des Gebirges. Die Steilheit des Geländes, die grossen Schwankungen der Temperaturen und der Niederschläge, die Verletzlichkeit der Vegetation in den höheren Lagen und viele andere Faktoren machen die Alpen zu einem sehr dynamischen Ökosystem, das den menschlichen Nutzungsansprüchen enge Grenzen setzt.

Nur zehn bis zwanzig Prozent des Alpenraums eignen sich für eine intensive Nutzung durch die Menschen. Der Druck auf diese Gunstlagen ist enorm. Die Gebiete am Alpenrand, die Haupttäler und die Hochburgen

des Tourismus sind dabei zu verstädtern. Andererseits schreitet die Entvölkerung und Entleerung entlegener Dörfer und Täler weiter voran. Der Rückzug aus der Fläche schafft zwar neuen Raum für Wildnis, gleichzeitig geht aber viel an Landschaft und Kultur verloren.

Der Alpenreport nennt nicht nur aktuelle Probleme und analysiert die Ursachen von Fehlentwicklungen. Er berichtet auch über vielversprechende Lösungsansätze und über vorbildliche Umsetzungen von Projekten. Dabei ist festzustellen, dass die meisten vielversprechenden Initiativen von Einzelpersonen, kleinen Gruppen und Gemeinden ausgehen. Aufgabe der Staaten und der Staatengemeinschaften sollte es sein, derartigen Initiativen günstige Rahmenbedingungen zu bieten und sie mit grosszügigen Mitteln zu fördern.

Wir sind überzeugt, dass sich der riesige Aufwand gelohnt hat, den zweiten Alpenreport zu erstellen und wiederum gleichzeitig in vier Sprachen herauszugeben. Zusammen mit dem ersten Band ist ein facettenreiches Werk entstanden, das manches von der Weite und der Vielfalt des Alpenbogens erahnen lässt und trotz bedrückender Probleme viele hoffnungsvolle Perspektiven für die Zukunft erschliesst.

BewohnerInnen und BesucherInnen der Alpen laden wir mit diesem Buch zu einer überraschenden, abwechslungsreichen Entdeckungsreise ein. Über 90 AutorInnen aus allen Alpenländern werden sie dabei begleiten.

*Andreas Weissen, Präsident CIPRA-International*

## Sonderangebot:

Der 2. Alpenreport ist bei der CIPRA, Im Bretscha 22, 9494 Schaan, [cipra@cipra.org](mailto:cipra@cipra.org), und im Buchhandel erhältlich. CHF 38, EUR 24.90, plus Porto. Als Sonderangebot bietet die CIPRA den 1. und den 2. Alpenreport für zusammen CHF 60 oder EUR 40 an, Porto und Versandkosten inbegriffen.

# Italien: Neue Strassen statt Verkehrsprotokoll

**Mit viel Pomp und kulinarischen Höhenflügen fand die erste Alpenkonventionssitzung unter italienischem Vorsitz statt. Inhaltlich war die Sitzung eher karg. In Italien scheint die Alpenkonvention ohnehin ein Auslaufmodell zu sein.**



**Medienorientierung vor der 19. Sitzung des Ständigen Ausschusses.**

©CIPRA-International

red. Italien hat sich nach der Übernahme des Vorsitzes bei der Alpenkonvention ein Jahr lang vor allem durch Inaktivität ausgezeichnet. Auf den 6./7. September 2001 wurde endlich die erste Sitzung des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz unter italienischem Vorsitz angesetzt. Die Unterlagen dazu wurden erst wenige Tage vor der Sitzung versandt. So konnten wichtige Abklärungen in den Ministerien der verschiedenen Länder gar nicht getroffen werden.

## Die EU als grosse Abwesende

Verschiedene Staaten haben bemängelt, dass die EU einmal mehr nicht am Tisch sass. Die EU-Mitglieder in der Alpenkonvention – Italien, Frankreich, Deutschland und Österreich – wollen sich in Brüssel dafür einsetzen, dass die EU sich wieder in den Alpenkonventionsprozess einbringt.

An der letzten Konferenz der UmweltministerInnen, der 6. Alpenkonferenz vom 31. Oktober 2000 in Luzern, wurde beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, um die Umsetzung des Kapitels «Kontrolle und Bewertung» des Verkehrsprotokolls zu fördern. Italien, Frankreich und Österreich kandidieren für den Vorsitz dieser Arbeitsgruppe.

## Verkehrsprotokoll schon wieder abändern?

Nach Ansicht des italienischen Vorsitzes soll die Arbeitsgruppe auch eventuelle Änderungen des Verkehrsprotokolls vorschlagen. Was damit gemeint ist, ist unschwer zu erraten. Italien sieht in einer Vereinbarung mit der Region Venetien eine Reihe von Strassenbauprojekten vor, die dem Verkehrsprotokoll klar widersprechen (siehe Artikel auf S. 13).

Es ist anzunehmen, dass die anderen Vertragsparteien einer Änderung des Verkehrsprotokolls nicht zustimmen werden. Dieses wurde nach zehnjährigem Ringen letztes Jahr beschlossen und unterzeichnet. Es vor seiner Ratifizierung schon wieder abzuändern, würde ihm den Todesstoss versetzen. Der Vorsitz der Arbeitsgruppe wird an der nächsten Sitzung festgelegt; vorher wird geprüft, ob die Aufgaben dieser Arbeits-

gruppe nicht auch von der Arbeitsgruppe Implementierungsmechanismen übernommen werden könnten (vgl. CIPRA-Info 61, S. 9).

## Bevölkerung und Kultur nicht wichtig?

Die UmweltministerInnen haben letztes Jahr beschlossen, eine Arbeitsgruppe «Bevölkerung und Kultur» einzuberufen. Diese soll allerdings nicht einen Vorschlag für ein entsprechendes, in der Alpenkonvention vorgesehenes Protokoll ausarbeiten, sondern lediglich Unterlagen zum Thema sammeln.

Die Alpenstaaten haben Italien den Vorsitz dieser Arbeitsgruppe zugestanden, obwohl Italien offenbar schon mit der Führung des Vorsitzes der Alpenkonvention überfordert ist. So ist zu hoffen, dass diese zusätzliche Belastung der Beamten in Rom nicht dazu führt, dass im Bereich «Bevölkerung und Kultur» weiterhin einfach nichts geschieht.

Die CIRPA hat den engen Kulturbegriff in der italienischen Diskussionsgrundlage bemängelt. Die Kultur in den Alpen beschränkt sich nicht auf sprachliche Minderheiten und alte Traditionen. Die anderen Staaten haben die Forderung der CIPRA unterstützt, mit einem breiten Kulturbegriff zu arbeiten und sozioökonomische sowie soziokulturelle Aspekte mit einzubeziehen.

## Ständiges Sekretariat in Sichtweite

Der Entscheid, wo das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention angesiedelt werden soll, soll bei der 7. Alpenkonferenz gefällt werden, die voraussichtlich Ende November 2002 in Bozen stattfinden soll. Innsbruck und Bozen sind als Kandidaten seit längerem gesetzt. In der Schweiz möchten Davos, Luzern, Sion und Lugano Sitz des Ständigen Sekretariats werden, in Frankreich Grenoble, Aix-les-Bains, Chambéry und Gap. Die beiden Länder werden sich in den nächsten Monaten auf je einen Kandidaten einigen müssen.

Alle Alpenstaaten haben in Aussicht gestellt, alle unterzeichneten Alpenkonventionsprotokolle im Laufe des Jahres 2002 zu ratifizieren.

Nach Redaktionsschluss war zu erfahren, dass Italiens Verkehrsminister Lunardi sich an die Alpenkonvention halten will und dass die Regierung weder die Alemagna durch Südtirol noch die Verbindung Brescia-Stuttgart plane. Bleibt die Frage, wie die Vereinbarung zwischen Rom und der Region Venetien (s.S.13) zu verstehen ist.

Fallbeispiel Weissbuch

## FSC-Zertifizierung des Liechtensteiner Waldes

red. Als erstes Land der Welt liess Liechtenstein seine gesamte Waldfläche nach international gültigen Kriterien der Nachhaltigkeit zertifizieren. Der Wald Liechtensteins nimmt eine Fläche von 55,6 km<sup>2</sup> ein, das entspricht etwa einem Drittel der Landesfläche. Die Zertifizierung erfolgte nach den Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC), der 1993 in Toronto gegründet wurde, um die bei der Konferenz in Rio 1992 beschlossenen Grundsätze einer nachhaltigen Waldnutzung umzusetzen.

Die Waldzertifizierung ist eine Evaluation der Waldbewirtschaftung durch eine unabhängige Stelle und dient dazu, die Walderhaltung und -bewirtschaftung in eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Richtung zu lenken sowie Verbesserungsmaßnahmen

anzuzeigen. In einer Schwächen/Stärken-Analyse wurden alle waldbewirtschaftlichen Tätigkeiten geprüft. Der Zertifizierungsprozess dauerte rund 2 Jahre, bis schliesslich Ende August 2001 das Zertifikat in Vaduz übergeben wurde.

Positiv bei der Liechtensteiner Waldbewirtschaftung sind u.a. die gut umgesetzten Instrumente, die Kommunikation zwischen Amt und Gemeindeförstern, und Fortschritte in der Lösung der Wald-Wildproblematik aufgefallen. Das Auditorenteam machte jedoch auch gewisse Auflagen bezüglich der Intensivbejagung, der Schaffung von Wildfreihaltegebieten, der Betriebsplanung, der Erfolgskontrolle von Stabilitätsmassnahmen im Schutzwald und der Arbeitssicherheit.

© CIPRA-International



**In Liechtenstein wurde die gesamte Waldfläche nach international gültigen Kriterien der Nachhaltigkeit zertifiziert.**

### Protokoll «Bergwald», Art. 1

Ziel dieses Protokolls ist es, den Bergwald als naturnahen Lebensraum zu erhalten, erforderlichenfalls zu entwickeln oder zu vermehren und seine Stabilität zu verbessern. Als Voraussetzung für die Erfüllung der in der Präambel angeführten Funktionen ist eine pflegliche, naturnahe und nachhaltig betriebene Bergwaldwirtschaft erforderlich.

Fallbeispiel Schwarze Liste

## Strassenprojekte Italiens

red. Nach Aussagen des Staatssekretärs für Verkehr und des Regionalassessors für Verkehr der Region Piemont wird die italienische Regierung im Jahr 2002 versuchen, das Mercantour-Projekt (d.h. die Autobahn Cuneo-Nizza) in das Rahmengesetz für neue strategische Projekte einzugliedern.

Zudem wurde im August dieses Jahres zwischen der italienischen Republik und der Region Veneto ein Abkommen besiegelt, das unter anderem vorsieht, verschiedene Strassenprojekte zu verwirklichen, die gegen das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention verstossen: Die Verbindungen Tyrrhenische Küste – Brenner – Autobahn Parma – Nogarole Rocca und Tyrrhenische Küste – Brenner – nördliche Val d'Aosta – Autobahn werden zu einem Verkehrszuwachs auf der Brennerautobahn führen. Weitere Projekte sind die «Erneuerung und Sicherung der SS 51» der Aemagna-Autobahn und die Überprüfung der Möglichkeiten für die Verlängerung der Autobahnachse A 27 (Aemagna) in Richtung Norden.

Nach den Aussagen des Infrastruktur- und Verkehrsministers möchte die Regierung für die Verbindung Brescia-Stuttgart die Realisierung eines Projektes untersuchen, das neben einer Eisenbahn- auch eine Autobahnverbindung umfassen soll.

All diese Projekte sind weder im Nationalen Verkehrsplan noch im Plan der Transeuropäischen Netze (TEN) vorgesehen und stehen in klarem Widerspruch zum Verkehrsprotokoll, weil sie keine Verkehrsinfrastrukturen Italiens betreffen, welche «zum Zeitpunkt der Annahme dieses Protokolls im Rahmen ihrer Rechtsordnung beschlossen sind oder für die der Bedarf gesetzlich festgestellt ist» (Art. 8 Abs. 2 Verkehrsprotokoll) und weil sie sich zu interessanten Verkehrsadern für den alpenquerenden Verkehr entwickeln werden.

### Protokoll «Verkehr», Art. 11

Die Vertragsparteien verzichten auf den Bau neuer hochrangiger Straßen für den alpenquerenden Verkehr.

## Weiterbau der Autobahn A7 bis Füssen droht

Der bayerische Verwaltungsgerichtshof hat im August die Klage bayerischer Naturschutzverbände gegen den Planfeststellungsbeschluss zum Bau des letzten 14 km langen Teilstücks der Autobahn A7 zwischen Nesselwang und Füssen im Ostallgäu abgewiesen. Damit droht die Zerstörung einer der schönsten voralpinen Landschaften Bayerns und wertvollster Lebensräume. Die Autobahn ist nicht nur ökologisch katastrophal, sondern auch verkehrspolitisch sinnlos: Der in Urlaubszeiten alltägliche Stau wird sich lediglich vom jetzigen Autobahnende bei Nesselwang um 14 km zum Beginn des zweispurigen Grenztunnels nach Tirol verlagern. Von den Umweltverbänden wurde

daher der Bau einer zweispurigen Bundesstraße vorgeschlagen, welche die vom Durchgangsverkehr arg geplagten Orte Nesselwang, Pfronten und Hopferau wesentlich schneller entlasten könnte und bei weitem umweltverträglicher wäre als eine Autobahn auf wenig flexibler Trasse. Gegenüber der ursprünglichen Planungen wurde wenigstens erreicht, dass über das nach der FFH-Richtlinie geschützte Enzenstettener Quellmoor eine Brücke gebaut wird und einige Lärmschutz-tunnels errichtet werden. Angesichts der zu befürchtenden Zerstörungen sind diese Massnahmen jedoch klägliches Stückwerk.

*Andreas Gühler, CIPRA-Deutschland*

©BN-Pressmitteilung

**Mit dem Weiterbau der Autobahn A7 droht die Zerstörung einer der schönsten voralpinen Landschaften Bayerns**

## LKW-Maut in Deutschland – ein Schritt zu fairen Preisen im europäischen Güterverkehr

Die in Deutschland geplante LKW-Maut nimmt Formen an. Die Vorlage der Regierung weist aber gewichtige Mängel auf. So soll die Maut nur auf Autobahnen und einzelnen Fernstrassen erhoben werden. Auch ihre Höhe wird nicht den tatsächlichen Kosten durch die LKW entsprechen, und die Anlastung der externen Kosten (Umweltschäden, Unfall- und Gesundheitskosten) bleibt aussen vor. 0,27 bis 0,37 DM pro Kilometer hat Verkehrsminister Bodewig vorgeschlagen, gestaffelt nach Emissionen und Achszahlen der LKW. Das ist viel weniger als zum Beispiel die Schweiz kassiert.

Grosse Uneinigkeit herrscht in Deutschland um die Verwendung der LSVA-Einnahmen. Die einen fordern,

alles müsse in die Strasseninfrastruktur investiert werden, und die Spediteure bräuchten eine Kostenkompensation, weil sie gegenüber ausländischen Konkurrenten benachteiligt seien. Die anderen fordern, dass die Einnahmen vor allem zur Unterstützung der Bahn verwendet werden sollen, denn die Umlenkung der Verkehrsströme auf umweltverträglichere Verkehrsträger sei schliesslich das politische Ziel.

Letztlich wird die notwendige Verlagerungswirkung nur durch die Kombination der Maut mit (Nacht)fahrverboten, Tempo- und Gewichtslimiten erzielt - und durch die Addition der Kilometergebühren in möglichst vielen Ländern.

*Heike Aghte, Geschäftsführerin Bündnis LSVA für Europa*

## Italien: Kleinwasserkraftwerke

red. Seit einigen Jahren gibt es in Italien, besonders im Piemont, einen Boom in der Wasserkraftnutzung. Die Anträge für Konzessionen zur Wasserkraftnutzung haben sich in der Provinz Cuneo im Vergleich zu früheren Jahren vervielfacht. Eine Zeit lang wurden die Anträge dem interdisziplinären Technischen Komitee zur unabhängigen Begutachtung vorgelegt. Jetzt verzichtet die Provinz auf die Beratung durch das Komitee. Derzeit befinden sich ca. 90 Anträge in der Genehmigungsphase, einige Kraftwerke wurden bereits gebaut bzw. befinden sich im Bau - mit beträchtlichen Auswirkungen auf Landschaft und Umwelt.

Ein besonderes Problem stellt die hohe Zahl von Kleinwasserkraftwerken dar. Wenn deren exzessive Ausbreitung

nicht gestoppt wird, nimmt der Wasserhaushalt der Täler unwiederbringlich Schaden, und mit ihm die letzten noch annähernd naturbelassenen Ökosysteme. Dieses Umweltopfer wird oft mit dem Argument der Energiegewinnung gerechtfertigt, die allerdings sehr gering ist und in keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden steht. Ausserdem sind bei diesen Flusskraftwerken keine Ausgleichsbecken vorgesehen, durch die eine Mindestwassermenge in den Wasserläufen garantiert würde. Natürlich ist die Wasserkraft eine erneuerbare, umweltfreundliche Energiequelle, trotzdem müssen der schrankenlosen Ausbeutung und Naturzerstörung Grenzen gesetzt werden.

## Tourismuskonzept für das Berggebiet in Liechtenstein

Das liechtensteinische Malbun bietet Berg- und Schneetourismus an. Der Verkehr, vor allem an sonnigen Tagen, stellt grosse Probleme. Und die Konkurrenz der grossen Tourismusorte wird immer stärker spürbar. Immer weniger Menschen aus dem Rheintal kommen nach Malbun.

Neue Ideen und Konzepte sind gefragt, ein Tourismusexperte wurde beauftragt. In den letzten Jahren waren grosse Beschneidungsprojekte im Gespräch. Die lokalen Umweltorganisationen befürchten, dass dabei Natur und Landschaft zu wenig berücksichtigt und der Gedanke der Nachhaltigkeit übergangen werden.

Kürzlich fand ein erstes Treffen zwischen VertreterInnen der öffentlichen Hand, des Tourismus und der

Umweltorganisationen statt. Eine grossflächige Beschneidung ist kein Thema mehr. Der Familientourismus soll im Zentrum stehen. Der Seminartourismus soll unter der Woche Einkünfte bringen. Ein verkehrsfreies Dorf ist das Ziel, ein Verkehrskonzept soll ausgearbeitet werden. Winterwandern soll propagiert und gefördert werden. Aus der Sicht einer nachhaltigen Entwicklung und für den Schutz der Natur sind das ermutigende Signale.

Nun müssen Taten folgen. Malbun kann wichtige Akzente weit über die Region hinaus setzen.

*Alexander Hauri, CIPRA-Liechtenstein*

©Marco Nescher



**Für den Alpentourismus in Malbun werden neue Ideen und Konzepte gesucht.**

## Verlogene Sicherheitsdiskussion bedroht alpine Gletscher

Die Bilder vom tragischen Tunnelunglück in Kaprun (A), das 155 Menschenleben forderte, sind noch nicht vergessen. Umso zynischer erscheint die jüngste Entwicklung in Tirol, wo diese Katastrophe dafür missbraucht wird, um die Möglichkeit neuer Gletscherschliessungen auszuloten. Wie der Anlassfall am Pitztaler Gletscher zeigt, spekuliert Tirol damit, unter dem Deckmäntelchen des «Sicherheitsaspekts» neue Abfahrten über geschützte Gletschergebiete zu legen, die in weiterer Folge die Vernetzung bestehender Skigebiete zu «Megaskischaukeln» ermöglichen. Der Plan, eine Skipiste im Gletscherschutzgebiet zu errichten, solle lediglich die Evakuierung von am Gipfel eingeschlossenen Menschen sicherstellen, verlau-

tete die Tiroler Umweltlandesrätin Gangl. Opfern, die in einem brennenden Tunnel gefangen sind, nützt eine pittoreske Gletscherabfahrt freilich wenig. Der WWF, der OeAV, die Naturfreunde und der Landesumweltanwalt setzen sich gegen das Projekt zur Wehr. Der WWF fordert die Regierung dazu auf, einen nationalen Sicherheitsplan unter besonderer Berücksichtigung des Naturschutzes zu erstellen, anstatt Menschen- und Umweltschutz gegeneinander auszuspielen.

*Andreas Baumüller, WWF Österreich*

## Deutschland: Umweltbildungsprojekt zum Jahr der Berge

CIPRA-Deutschland will das Internationale Jahr der Berge 2002 nutzen, um Alpen und Alpenkonvention verstärkt zum Thema in Schulen zu machen und startet eine Umweltbildungskampagne. Diese wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Gregor Louisoder Umweltstiftung sowie vom bayerischen Umwelt- und vom bayerischen Kultusministerium unterstützt. Bausteine des Projekts bilden der Schülerumweltwettbewerb «Aktiv für die Alpen», eine interaktive Wanderausstellung für interessierte Schulen, ein Aktionsprogramm für Schulen und Schullandheime und eine Handreichung für Lehrkräfte, in der

Anregungen zur Behandlung der Themen in Unterricht, Projekttagen und auf Klassenfahrten gegeben werden. Für die traditionellen Mahnfeuer im August, die «Feuer in den Alpen», sollen im Rahmen des Projekts verstärkt Jugend- und Schülergruppen gewonnen werden. Wir gehen davon aus, dass auch in anderen Alpenstaaten schulische Umweltbildungsprojekte zum Jahr der Berge durchgeführt werden und freuen uns auf eine intensive Zusammenarbeit. Kontakt auch für interessierte (deutsche) Schulen über die Geschäftsstelle von CIPRA-Deutschland.

*Andreas Güthler, CIPRA-Deutschland*

# Die Alpen aus dem Blickwinkel der Kinder



Der WWF lädt Kinder und LehrerInnen ein, am grossen internationalen Projekt «Kids for the Alps» teilzunehmen.

Es gibt bereits viele Veranstaltungen und Diskussionsmöglichkeiten für eine erwachsene Öffentlichkeit. Aber auch Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äussern und ihre Vision zu teilen. Die neue Kampagne des WWF «Kids for the Alps», unterstützt vom Gemeindefeldnetzwerk «Allianz in den Alpen», wendet sich an Kinder von 9 bis 13 Jahren, die in den Alpen leben. Was denken sie von ihrem Lebensumfeld? Wie betrachten sie das gemeinsame Erbe? Was erhoffen sie sich?



©WWF

**Alpenrosen – Kinder zeichnen ihre Umwelt.**

Das Projekt läuft in zwei Phasen ab. Von 2001 bis Februar 2002 sind die Kinder eingeladen, mit ihrer Klasse oder alleine am Wettbewerb «Die Alpen: zeichne mir deine Umwelt!» teilzunehmen. In der zweiten Phase werden VertreterInnen des WWF auf einer Reise durch sieben Länder die Zeichnungen sammeln und die Wünsche der Kinder an die Politiker weiter leiten. Die Preisverleihung wird die Jugendlichen schliesslich für ihr Engagement belohnen: Alpentiere in Plüsch und andere tolle Preise werden an diese Aktion erinnern.

### Die Gegenwart zeichnen ... sich die Zukunft vorstellen

Um etwas zu schützen, muss man es zunächst kennen. Die Zeichnungen sollen natürlich die Welt zeigen, in der die Kinder leben, die Schätze ihrer Region (Fauna, Flora, Lebensraum, Arbeit und typische Produkte, spezielle Sehenswürdigkeiten ihrer Gemeinde), aber vor allem sollen die Kinder damit auch ihr Konzept für die Zukunft zeichnen.

Auf der Internetseite, die speziell für diese Kampagne eingerichtet wurde – [www.kids-for-the-alps.net](http://www.kids-for-the-alps.net) –, können die SchülerInnen ihre Meinungen bezüglich der Schönheit, der Einmaligkeit und der Diversität der Alpen mit anderen Jugendlichen austauschen, über die Fragen einer nachhaltigen Entwicklung nachdenken und die Bedingungen für ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur erforschen.

*Sidonie Chevrier, Isabella Bustelli, WWF Schweiz*

*Information und Anmeldung unter [www.kids-for-the-alps.net](http://www.kids-for-the-alps.net)*



Die Aage V. Jensen Charity Foundation, Vaduz (FL), fördert die Herausgabe dieses CIPRA-Infos mit einem finanziellen Beitrag.

AZB FL-9494 Schaan / P. / Journal 1/01

Adressberichtigungen nach AN, Nr. 552 melden.		
Zustellensdurchkreuzen – Marquer de qui convient	Poiere una crocetta secondo il caso	
Weggelegen:	Un-:	Nicht-:
Wohnsiedlungsgebiet	bekannt	abgelehnt
Arbeitsgebiet	ungenügend	ausser Acht gelassen
Platz der Expedition	insuffizient	ausser Acht gelassen
Transport	unzureichend	ausser Acht gelassen
Termin der Expedition	unzureichend	ausser Acht gelassen
Termin der Expedition	unzureichend	ausser Acht gelassen
	unzureichend	ausser Acht gelassen
	unzureichend	ausser Acht gelassen
	unzureichend	ausser Acht gelassen

## IMPRESSUM

### Mitteilungen der CIPRA

Erscheint 4mal jährlich

Impressum Mitteilungen der CIPRA - Erscheint 4mal jährlich – Redaktion (red.): Andreas Götz, Elke Haubner, Cristina Fislser – CIPRA-International – weitere AutorInnen: Andreas Guthler CIPRA-Deutschland, Bettina Scheiderbauer CIPRA-Österreich, Alexander Hauri CIPRA-Liechtenstein, Andreas Gschöpf, Heike Agthe, Andreas Baumüller, Isabella Bustelli, Sidonie Chevrier – Übersetzungen: Interlingua Vaduz, Carlo Gubetti, Nataša Leskovic-Uršič – Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht – Gedruckt auf Altpapier – Deutsche, französische, italienische und slowenische Ausgabe – Gesamtauflage: 13.850 Stück – Druck: Gutenberg AG, Schaan/FL

**CIPRA-International**, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan, Tel.: 00423 237 40 30, Fax: 00423 237 40 31, [cipra@cipra.org](mailto:cipra@cipra.org), [www.cipra.org](http://www.cipra.org)

**Nationale Vertretungen**

**CIPRA-Österreich**, c/o Umweltdachverband, Alserstrasse 21/1/5, A-1080 Wien Tel.: 0043 1 401 13 36, Fax: 0043 1 401 13 50, [cipra@umweltdachverband.at](mailto:cipra@umweltdachverband.at)

**CIPRA-Schweiz**, c/o Mountain Wilderness, Postfach 1622, CH-8040 Zürich Tel.: 0041 1 461 39 00, Fax: 0041 1 461 39 49, [cipra@mountainwilderness.ch](mailto:cipra@mountainwilderness.ch)

**CIPRA-Deutschland**, Waltherstrasse 29, D-80337 München, Tel.: 0049 89 54 42 78 50, Fax: 0049 89 54 42 78 99, [info@cipra.de](mailto:info@cipra.de), [www.cipra.de](http://www.cipra.de)

**CIPRA-France**, 5, Place Bir hakeim, F-38000 Grenoble, Tel.: 0033 476 01 89 08, Fax: 0033 476 01 89 07, [cipra.france@wanadoo.fr](mailto:cipra.france@wanadoo.fr)

**CIPRA-Liechtenstein**, c/o LGU, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan Tel.: 00423 232 52 62, Fax: 00423 237 40 31, [igu@lgu.li](mailto:igu@lgu.li), [www.lgu.li](http://www.lgu.li)

**CIPRA-Italia**, c/o Pro Natura Torino, via Pastrengo 20, I-10128 Torino Tel.: 0039 011 54 86 26, Fax: 0039 011 534 120, [cipra@arpnet.it](mailto:cipra@arpnet.it)

**CIPRA-Slovenija**, Večna pot 2, SI-1000 Ljubljana, Tel.: 00386 1 200 78 00 (int. 209), [cipra@gozdis.si](mailto:cipra@gozdis.si)

**Regionale Vertretung:**

**CIPRA-Südtirol**, c/o Dachv. f. Natur- u. Umweltschutz, Kornpl. 10, I-39100 Bozen Tel.: 0039 0471 97 37 00, Fax: 0039 0471 97 67 55, [natur@dnet.it](mailto:natur@dnet.it); [www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it)

**Förderndes Mitglied:**

**Niederlandse Milieu Groep Alpen (NMGA)**, Keucheniushof 15, 5631 NG Eindhoven, Tel.: 0031 40 281 47 84, [nmga@bergsport.com](mailto:nmga@bergsport.com), [www.nmga.bergsport.com](http://www.nmga.bergsport.com)